

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Krieg ohne Waffenstillstand : die Spionage [Schluss]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756918>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Krieg ohne Waffenstillstand

## Die Spionage

Tatsachen, gesammelt von Akrus

### Nachrichtendienst

Anschläge dieser Art gehörten aber bereits zu einer Spezialität des Nachrichtendienstes, der, wie Louis Rivière auf Grund eingehender, in der «Revue de Paris» publizierter Studien nachgewiesen hat, einen besonderen Dienst S eingerichtet hatte, der sich fast ausschließlich mit Sabotage und Zerstörung durch Explosion, Feuer oder Gift beschäftigte. Sein Hauptquartier war das deutsche Konsulat in Madrid, sein Leiter v. Kalle, der Militärrattaché des deutschen Konsuls v. Ratibor. Dank der Initiative v. Kalles gelang es, in Lissabon zwei Mehlfabriken zu sprengen und an der spanisch-portugiesischen Grenze nach Portugal fließende Flüsse mit Cholerabazillen zu versehen. Von Kalle spricht in seinen Berichten von «außerordentlichen Resultaten», eine Bemerkung, die sich höchstwahrscheinlich auf diese Versuche von Trinkwasservergiftung bezieht.

Um den für England bestimmten Transport spanischer, algerischer und tunesischer Erze zu verhindern, wurde eine auf 5 Tage regulierte Höllenmaschine unbemerkt auf den griechischen Dampfer «Mikelis» gebracht, der am 18. Juli 1917 von Bilbao aus mit 1000 t Erz abfuhr und am 24. Juli unterging. Zu Höllenmaschinen mit Uhrwerk griff man deshalb, um die Explosion erst nach einer gewissen Zeit erfolgen zu lassen und so die Gründe des Schiffuntergangs zu verschleiern, eine Methode, die mit großem Erfolg auch gegen japanische Kriegs-, Petroleum- und Frachtschiffe angewendet wurde, die Lebensmittel von Australien nach Amerika brachten. Auf diesem Schauplatz arbeitete ein Vertrauensmann v. Krohns, die Rechte v. Kalles in Madrid.

In Argentinien, wo man ebenfalls einen Dienst S eingerichtet hatte, rat sich vorzüglich ein Doktor Hermann hervor, dem ein Spezialist, Dr. Hermann Fischer, zur Seite stand. Im Februar 1918 konnte ersterer berichten, daß dank seiner Arbeit mit Bazillenkulturen der Export argentinischer Pferde nach Amerika vollkommen aufgehört habe: seit dem Monat September 1917 seien 4 Schiffe mit 4500 Mauleseln nach Mesopotamien gegangen, ein anderes nach Bassorah. Alle aber seien nach kurzer Zeit zurückgekehrt, da man die Tiere erfolgreich «bearbeitet» habe.

In Mexiko war es ein Mann namens Delmar, der nichts Geringeres im Schilde führte, als die großen Petroleumfelder von Tampico anzuzünden. Einer seiner Agenten hatte sich im Zerstören von Schiffen spezialisiert. Seit dem Mai, röhrt er sich, seien durch Höllenmaschinen die englischen Dampfer «Waitotara Margaret», «Pelagos» (?), die amerikanischen Dampfer «Moffets», «O. Christlarks» und der japanische Dampfer «Shinsno Maru» gesunken. Außerdem bemühte er sich, Meutereien in der amerikanischen Armee hervorzurufen und verschiedene Lebensmittelabfriken sowie mechanische Sägerien zu sabotieren. Tatsächlich glückte es dem Dienst S in Amerika, innerhalb kurzer Zeit mit einem Budget von 100 000 Rm. Werte in Höhe von mehreren Millionen Dollar zu vernichten.

Delmar starb ein paar Tage vor Waffenstillstand am 17. Oktober 1918 in Spanien. Allen Mitgliedern des Dienstes S wurde der Befehl erteilt, ihre Tätigkeit einzustellen, obwohl man sich noch mit großen Plänen trug, darunter einem Attentat auf die transsibirische Eisenbahn. Nach Errichtung eines Büros, des «Expert Geologist and Consulting Mining Engineers», sollten in Schanghai oder Hongkong Geschäftsbeziehungen hergestellt, im Norden, womöglich in der Nähe von Selenga, eine Fabrik gekauft, chinesische Arbeiter angeworben und mit Ma-

schinenbewehren ausgerüstet werden und nach diesen Vorbereitungen die Möglichkeit einer Befreiung der bei Irkutsk internierten deutschen Kriegsgefangenen geprüft werden. Dieser Plan wurde nie ausgeführt. Er läßt aber an die gelungene Befreiung deutsch-österreichischer Kriegsgefangener denken, die Ende 1917 in Sibirien internierten waren und gegen die japanischen Truppen mobilisiert werden mußten.

Von Ratibor wurde 1919 nach Berlin zurückgerufen, wo er den Club «Großer Herren» präsidierte, dessen Mitglieder sich um eine Wiedererrichtung der Monarchie bemühten. Von Kalle avancierte zum General der Infanterie und war 1931 beauftragt, die Beziehungen zwischen der Reichswehr und Presse zu regeln.

### Die Spionage und die neutralen Länder

Je furchtbarer der Krieg auf den Schlachtfeldern tobte, desto unerträglicher wurde auch der andere Krieg, der Krieg der Spionagedienste gegeneinander, für die zuletzt nur noch der Zweck die Mittel heiligte, so daß die Verletzung der Souveränitätsrechte der neutral gebliebenen Länder oft nahezu unvermeidlich wurde.

In Holland erfolgten geschickt inszenierte Diebstähle von Koffern deutscher Diplomaten, in denen für den Nachrichtendienst bestimmte Informationen über die Grenze reisten, an der Küste Spaniens legten des Nachts deutsche Unterseeboote an, die Lebensmittel und Munition an Bord nahmen. 1917 bemühten sich die Alliierten sogar, Spanien durch Abtretung von Gibraltar und Tangier mit Hinterland zur Aufgabe seiner Neutralität zu bewegen, ein sehr verführerisches Angebot, das den Nachrichtendienst Millionen kostete: die Banco Transatlantico, eine Filiale der deutschen Überseebank, wurde beauftragt, eine Reihe großer spanischer Zeitungen zu gewinnen — den liberalen «El dia», den konservativen «El debate» usw. — in denen Riesenkampagnen für die Aufrechterhaltung der spanischen Neutralität geführt wurden. Die deutschen Konsulate in Madrid und Barcelona verteilten Broschüren, selbst am Anaphabeten, in denen der deutsche Kaiser und Alphons XIII. mit der Unterschrift: «Die Freunde von gestern, heute und morgen» dargestellt waren. Die für diese und andere Zwecke benötigten Geldmittel hatte der Nachrichtendienst in großen Kästen versteckt, die holländische Frachtschiffe nach Spanien transportierten. Bisweilen kamen die Schiffe nicht am Bestimmungsort an, da die Agenten des 2. Bureaus andere Käse mit Höllenmaschinen an Bord geschmuggelt hatten.

In der Schweiz, wo überall, in Bern, Genf, Lausanne und Zürich die Höropsten der Geheimdienste der kriegsführenden Mächte arbeiteten, entschloß sich der Leiter des Intelligence Service in Zürich, Philpot, zu dem be-

rührten Einbruch ins österreichische Konsulat in der Nähe des Fraumünsters, eine Tat, die in vielerlei an den 1913 verübten Einbruch in die französische Gesandtschaft am Pariser Platz in Berlin erinnert.

Der «große Coup» Philpots war von langer Hand vorbereitet worden. Nach Verständigung mit dem italienischen Geheimdienst wurde ihm von diesem ein sehr gesichter Schlosser aus Livorno, Natale Papini, ein Schlosser aus Triest, Remigio Bronzini, der die Abdrücke der Türschlösser herzustellen hatte und zwei provisorisch freigelassene, in Florenz eingekerkerte Schranknacker «vom Fach» zur Verfügung gestellt, die vom damaligen italienischen Marineminister Baron Aloisi die nötigen Unterweisungen und die Pässe für die Schweiz erhielten.

Am Tag der Ausführung stellte man dem österreichischen Konsul Meyer eine Einladung ins Baur au Lac zu, wo ihm angeblich der österreichische Militärrattaché in Bern, v. Klein, erwartete, dessen Handschrift man täuschen ähnlich nachgeahmt hatte. Während Meyer durch telefonische Anruhe über das sofortige Erscheinen v. Kleins unterrichtet wurde, waren Philpot und seine Italiener bereits an der Arbeit. Alles schien auch gut zu gehen, als nach Durchbohren der ersten Stahlplatte plötzlich eine Giftgaswolke aus dem Geheimschrank strömte, die alle Beteiligten fast erstickte. Man mußte sich Ohren und Nasen verstopfen und eine Kette bilden, um bei der Arbeit dauernd mit Wassereimern löschen zu können. In fieberhafter Eile ging es weiter, die zweite Stahlplatte wurde durchbohrt und der Inhalt des Schrankes, der nur mit Mühe in vier großen Koffern Platz fand, ausgesäubert. Die in ihm befindlichen Juwelen und Banknoten nahm man ebenfalls mit, um an einen Einbruchsdiebstahl nach Geldes glauben zu lassen.

Unter den Papieren fanden sich eine Liste von 18 in österreichischen Dienst arbeitenden italienischen Spionen, die dann erschossen wurden, ein Attentatsplan gegen den italienischen Kreuzer «Leonardo da Vinci», Sabotagepläne gegen die Schiffe «Conte di Cavour» und «Andrea Doria», Anschläge gegen die Banca d'Italia in Rom und Berichte von der Explosion einer Genueser Dynamitfabrik, die deutsche Agenten kurz nach Kriegsausbruch in die Luft gesprengt hatten. Außerdem erfuhr man, weshalb der holländische Erfüller Fokker auf die ihm vom Intelligence Service gemachten Vorschläge, den Alliierten seine große Erfindung — eine Koppelung von Flugzeugpropeller und Maschinengewehr, die ein Schießen durch den arbeitenden Propeller erlaubte — für 2 Millionen Pfund zu verkaufen, nie geantwortet hatte: Fokker wurde in Ludwigshafen streng überwacht und war praktisch Gefangener.

Diese Episode aus den Archiven der großen Geheimdienste fand ihr tragisches Ende mit dem Selbstmord des österreichischen Konsuls, dessen Verantwortungsfühl ebenso groß war wie der Entschluß seiner Gegner, sich über die Neutralitätsgesetze der Schweiz hinwegzusetzen.

### IV. Zwei Meisterspione

#### Trebisch Lincoln

Unter den vielen bekannt gewordenen Spionen der Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit, denen man in der Regel wohl «amtliche», aber keinerlei persönliche Bedeutung zusprechen kann, gehören Trebisch Lincoln und Sidney Reilly zu den wenigen, die Anspruch auf größeres Interesse erheben können. Beide repräsentieren den —

übrigens sehr seltenen — Typ des Spions aus Berufung. Statt Berufung könnte man auch Abenteuerlust setzen, eine beständige Liebe zur Gefahr, die von einem krankhaften, weil nie befriedigten Sensationsgelüft genährt wird.

Trebisch Lincoln, mit wahren Namen Abraham Schwarz, wurde 1879 in Budapest als einziger Sohn des Getreidehändlers Nathan Schwarz geboren. Gegenwärtig



## EDEL-SCHUHPFLEGE

Eg-Gü Creme in der Tube verleiht den Schuhen faszinierenden Hochglanz. Das kostbarste und feinste Leder können Sie mit Eg-Gü so pflegen, daß es vollkommen fleckenfrei und unverändert in der Farbe bleibt. Eg-Gü erhöht die Lebensdauer Ihrer Schuhe. Die denkbar geringste Menge Eg-Gü genügt, um spielend leicht lackähnlichen, dauerhaften Hochglanz zu erzielen.

Weitere Produkte: Eg-Gü Puderkissen u. Dressing für Wildlederschuhe · Eg-Gü Leinenschuhpflege · Eg-Gü Edelflüssig für Reptilleder · Eg-Gü Fleckenwasser · Eg-Gü Reisepackungen.

Fabrikanten: Brogle's Söhne, Sisseln (Aarg.)

**Yschias** heilt

BAD Schinznach

Kuranstalt: Pension Fr. 6.50-13.- Kurhaus Fr. 11.-19.-

Stärkste Schwefelquelle Europas

Verlangen Sie Prospekt "C" durch Direktion

Dankbare, zufriedene Kunden durch

**PATENTEX**

FRAUENSCHUTZ - PRÄPARAT

Von ersten Frauenärzten begutachtet.

Compl. Packung Fr. 5.25  
Ergänzungstube 4.75

Erhältlich in den öffentlichen Apotheken.

**Garten-**  
Balkon- und Strand-  
**Schirme**

in modernen Designs. Verlangen Sie unverbindlich Preisliste.

**FLÜCKIGER** Schirmfabrik BIRRWIL (AARGAU)

## Leidende Männer

beachten bei allen Funktionstörungen und Schmerzgefühlen der Nerven einzigt die Ratshölde des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Urlaben, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472



# Mit Forma ins Freie!

Hinein in das herrliche Bade- und Strandleben mit all seinen Freuden und seiner natürlichen Ungezwungenheit. Bei gesundem Sport und Spiel - der Luft und der Sonne ausgesetzt - finden Sie wieder neue Schaffenskraft u. Erholung. Hier darf Sie nichts stören - nichts soll Sie ärgern; vor allem aber Ihr Badeanzug nicht. Im

## FORMA - BADEANZUG

haben Sie das behagliche Gefühl und die Gewißheit, immer korrekt angezogen zu sein. Das liegt an der Elastizität des edlen, weichen Materials u. an der taillierten Form; an dem unübertrefflichen Forma-Büstenschnitt, der Ihre Figur dezent betont - und an dem vorzüglichen Beinschnitt, der jedes Ausweiten unmöglich macht. - Wer kultivierten Geschmack vertritt, wählt immer



die sportlich eleganten Modelle ab 8.75

Generalvertreter:  
S. A. Pollag, Zürich  
Seestr. 105



**Elmer  
Citro**

**Bergfrisch und kerngesund**

sind jedem Schweizer verwandte Begriffe. Genießen Sie auch im Tal die herrliche Bergfrische von Elmer Citro, dann spüren Sie, wie es mundet und den Durst wirklich löscht.

Elmag Glarus

ist Lincoln Trebitsch unter dem Namen Chao Kung Vorsteher eines Buddhistenklosters in Südhina und Chef einer von ihm gegründeten Sekte, die den englischen Imperialismus mit terroristischen Mitteln bekämpft. Seine Anhänger sehen in ihm einen Abgesandten Buddhas, der gekommen ist, um im Fernen Osten göttliche Weisheiten zu verkünden.

Zwischen diesen zwei Ereignissen, der Geburt im Hause eines ungarischen Kaufmanns und dem «Verzicht» auf die Welt in einem buddhistischen Kloster in den unzugänglichen Steppen Chinas, führte Trebitsch Lincoln ein Abenteuerleben, vor dem die Phantasie des erfindungsbegabtesten Romanschreibers kapitulieren dürfte. Seine Jugend begann mit einer Gefängnisstrafe wegen Juwelendiebstahls. Nach London entkommen, mache er im Hyde Park die Bekanntschaft eines Clergymans, der ihm großzügig Gastfreundschaft gewährte und ihn zur presbyterianischen Religion bekehrte. Der Dank dafür war, daß Trebitsch Lincoln seinen Gastgeber mit dessen Frau betrog und ihm seine Ersparnisse stahl.

Kurz darauf ging er als Agent des Intelligence Service nach Hamburg und Borkum, um deutsche Befestigungspläne auszuspionieren, spionierte aber gleichzeitig für den Nachrichtendienst und mußte infolgedessen im Jahre 1904 Hals über Kopf nach Kanada fliehen, wo er als anglikanischer Geistlicher im Dom von Montreal Predigten hielt. Nach England zurückgekehrt, arbeitete er im Distrikt Kent als Vikar. Dabei lernte er einen reichen Quäker namens Seebold Rowtree kennen, der ihm Geld für die Wahlen zur Verfügung stellte. 1910 präsentierte sich Trebitsch Lincoln als liberaler Kandidat im Distrikt Darlington und zog als dessen Abgeordneter ins Parlament ein. Eine nicht bezahlte Schuld von 17 000 Pfund zwang ihn aber, nach Holland zu fliehen, wo er sich mit einer Holländerin aus Haarlem verheiratete, obwohl er bereits in England eine Frau hatte. Hier überraschte ihn der Krieg, der ihm in Brüssel den Posten eines Direktors der Postzensur für Österreich-Ungarn eintrug. Aus unbekannten Gründen genötigt, auf einem amerikanischen Frachtdampfer nach Amerika zu fliehen wurde er in New York verhaftet, an England ausgeliefert und in London zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Nachdem er sie abgeßt hatte, nahm er am Kapputsch in München teil, floh darauf nach Ungarn und von hier nach Shanghai, wo er eine wichtige Rolle bei den militärischen Operationen des chinesischen Generals Ou Pei Fu spielte.

Zwischen all diesen dramatischen Ereignissen fand Trebitsch Lincoln aber noch Muße, als Schmiererkomödiant in einer durch Mitteleuropa ziehenden Theatergruppe aufzutreten, die auf den Dorfplätzen klassische

Stücke zum besten gab, Besitzer einer Petroleumader in Rumänien zu werden, in Italien unter dem Namen Otto Schirzel am Komplott gegen Matteotti teilzunehmen und als glühender Patriot die Interessen Englands zu verteidigen, die er dank zahlloser Intrigen und einer nicht alltäglichen, sehr pathetischen Rednergabe zu fördern und zu verherrlichen wußte.

Über die Gründe, die ihn zum erbitterten Feind Englands machten, ist man weniger gut unterrichtet. Manche schreiben seinen Englandhass der Tatsache zu, daß ihm die englische Staatsangehörigkeit entzogen wurde, andere der Hinrichtung seines einzigen Sohnes.

Dieser hatte im englischen Heer gedient und, nach London zurückgekehrt, Liebesbeziehungen zu einem jungen Mädchen aus einer bekannten Londoner Familie angeknüpft. Am Verlobungstag verfügte der junge Lincoln aber, der jahrelang ein sehr ausschweifendes Leben geführt hatte, über nicht genügend Geld, um seiner Verlobten Blumen zu kaufen. Kurzentschlossen brach er in ein Hotel ein, um sich dort zu holen, was er brauchte. Im Moment, als er die Kasse aufbrach, wurde er vom Hotelbesitzer jedoch überrascht, der er durch einen Pistolenstich töte. Wenige Monate später wurde der junge Lincoln trotz der verzweifelten Anstrengungen seines Vaters, den Sohn zu retten, zum Tode verurteilt und gehängt.

Ein dramatisches Zwischenfall dieses sensationellen Prozesses — in dem der Name des Vaters des Angeklagten überhaupt nicht erwähnt wurde — bestand in dem Verhör der schönen und vornehmen Braut Lincolns, die den Richtern auf die Frage, ob der Angeklagte ihr Verlobter gewesen sei, antwortete: «Er ist es immer noch».

Über das Treiben des buddhistischen Mönches Chao Kung, chinesischer Name, der so viel wie «Erleuchteter Himmelszelt» bedeutet, zirkulieren in Europa die seltsamsten und widersprechendsten Gerüchte. Man schreibt Trebitsch Lincoln eine wichtige Rolle bei der vom Sowjetagenten Borodin geleiteten Revolution zu, die mit dem Aufstieg Tschang Kai Tscheks zur Macht endete und schildert ihn als Hauptmann einer antikommunistischen Bande und Chef terroristischer Bewegungen. Fest steht aber nur, daß er sich in beständigem Privatkrieg gegen England befindet. Darüber geben die Informationen der Beamten des britischen Reiches zuverlässige Auskunft. In einem vom Gouverneur Lord Shippert an die Regierung gerichteten, auf den 1. Dezember 1925 datierten Schreiben heißt es: «Ich möchte mir nochmals erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Ueberfälle, Räuberien und Morde zu lenken, deren Opfer britische Staats-

angehörige infolge der Ereignisse geworden sind, die sich, wie Ihnen bekannt ist, in Tschangha, Yunnan und Outschang abspielen. Die Schulden dieser Verbrechen, die bisher noch nicht bestraft werden konnten, sind ohne Zweifel die pseudobuddhistischen, von Siam gekommenen Banden, mit denen sich die dunkelsten Elemente der erwähnten Gegenden vereinigt haben. Alle diese Banden hängen ab und empfangen ihre Befehle vom Agitator Chao Kung, mit wahrer Namen Trebitsch Lincoln, dessen persönliches Auftreten beständig an den verschiedensten Orten gemeldet wird, ohne daß es den Beamten des Colonial Service noch denjenigen des India Department gelungen wäre, ihn auch nur ein einziges Mal zu Gesicht zu bekommen.»

Nach eingehender Beschreibung, wie Chao Kung buddhistischer Mönch wurde, um Einfluß auf die Chinesen zu gewinnen und ihren religiösen Fanatismus gegen Großbritannien auszubeuten, schließt Lord Shippert seinen Bericht wie folgt: «Die Tätigkeit des Fanatikers Chao Kung kennt keine Grenzen. Je mehr die unter den Massen verbreitete Legende Glauben findet, Trebitsch Lincoln sei geschickt worden, um im Osten göttliche Weisheiten zu verkünden, desto zügeloser wird der Terror seiner Anhänger.»

In den Kleidern eines buddhistischen Mönches, begleitet von drei Söhnen des gleichen Ordens, tauchte Trebitsch Lincoln am 10. Juli 1932 plötzlich mit einer «Spezialmission» in Berlin auf, die darauf hinauslief, in Deutschland eine von buddhistischen Floskeln verbrämte anti-englische Lehre zu verbreiten. Er hielt ein paar Reden im buddhistischen Tempel von Wilmersdorf, die das ganze Bohème Berlin zusammenbrachten. Sich eine Eintrittskarte zu erkämpfen, war fast unmöglich und schon viele Stunden vor Beginn der Rede war im ganzen Tempel kein Platz mehr frei. Trebitsch Lincoln soll damals eine beträchtliche Schar Anhänger gewonnen haben. Zuverlässige Zeugen seines Auftritts versichern, niemals einen Gaukler gesehen zu haben, der mit gleich großer Begabung zu blenden verstand.

### Staatsfeind Nr. 1 des Bolschewismus

Der wahre Name des Hauptmanns Sidney Reilly lautet oder lautete — da man nicht weiß, ob Reilly noch am Leben ist — Rosebleim. In Odessa geboren, gelang es ihm, ein ansehnliches Vermögen durch Kunsthandel zu erwerben. Schon vor dem Krieg trat er in

(Fortsetzung Seite 646)

# Klassische Formen

zeigen Stilmöbel von Möbel-Pfister. Unsere Spezial-Abteilung für feine Möbel zeigt über 100 verschiedene Modelle in edelsten Formen. Die gezeigten Einrichtungen von Möbel-Pfister sind eine gute Kapital-Anlage.



**Möbel-Pfister**  
A.G.

Gegründet 1882 · Basel, Greifengasse 1 ·  
Zürich, vis-à-vis Hauptbahnhof · Bern, Schanzenstraße 1 ·  
Größte Auswahl in Stil und Modern. Vorteilhafte Preise

FOTOROTAR AG ZÜRICH

Beziehungen zum englischen Geheimdienst, der ihm den Titel «Großmeister der englischen Spionage» verlieh. Welcher Art die Beziehungen zwischen Sidney Reilly und dem Intelligence Service waren, weiß man aber nicht genau. Es scheint, daß er während des Krieges Chef der englischen Spionage in Deutschland war, ein Posten, zu dem ihn seine außerordentlichen Sprachkenntnisse auch zweifellos befähigt hätten. Allem darüber zugänglichen Material kann aber nur bedingt Glauben geschenkt werden, so großes Interesse es auch bietet.

In allen Einzelheiten dagegen ist ein sehr gewagtes Abenteuer Sidney Reillys bekannt, dessen Ziel in nichts Geringerem bestand, als Lenin und die früheren bolschewistischen Führer während eines Zusammentreffens der Kommunistischen Partei im Großen Theater in Moskau zu verhaften. Der Plan wurde im letzten Moment durch den Verrat eines Korrespondenten des «Figaro», Merchant, vereitelt. Vorher hatte Reilly das berühmte Attentat gegen Lenin organisiert, das die Empörung des Volkes erweckte und mit dem Sturm auf das englische Gesandtschaftsgebäude in St. Petersburg — bei dem der Militärtatächte und verschiedene Diener getötet wurden — sowie der Verhaftung des englischen Gesandten bei der Sowjetregierung, R. H. Bruce Lockhart, endete. Sidney Reilly entkam glücklich.

Alle Angaben darüber finden sich in einem «Als britischer Agent» betitelten Memoirenwerk Lockharts und den Erinnerungen Sidney Reillys selbst, die von dessen Frau herausgegeben wurden.

Nach dem Ende der russischen Revolution hatte sich die englische Regierung gezwungen gesehen, ihren Geheimdienst in Sowjetrußland zu reorganisieren, um bei einem eventuellen Abbruch der diplomatischen Beziehungen — der dann auch erfolgte — über Rußland informiert zu bleiben. Die Agenten, die bis dahin mehr oder minder

offiziell in Rußland gearbeitet hatten, unter ihnen Ex-Außenminister Sir Samuel Hoare, kehrten nach London zurück. Mit der Reorganisation des Dienstes wurde Sir William Wiseman, Chef des nordamerikanischen Geheimdienstes, beauftragt, der den bekannten Schriftsteller Somerset Maugham zum Leiter desselben ernannte. Maugham ging als Korrespondent einer englischen Zeitung nach St. Petersburg.

Einer der Agenten des neuen Dienstes war auch Sidney Reilly. Aber nicht nur einer, sondern der beste, geschickteste und verwegteste. «Sein Mut und seine Kaltblütigkeit gegenüber der Gefahr sind unglaublich», sagt Lockhart über ihn, dem es gewiß auch nicht an Mut und Kaltblütigkeit fehlt.

Nach eigenen Aussagen reiste Sidney Reilly unter drei verschiedenen Namen durch Rußland: als Agent der Kriminalabteilung der Tscheka, Genosse Relinsky; als Dürrobhändler Monsieur Constantine und als italienischer Kaufmann Massino. Sein einziges Ziel war, die Häupter der Sowjetregierung zu stürzen. Dafür sicherte er sich die Mitarbeit zahlreicher Persönlichkeiten des alten Regimes, die verantwortungsvolle Posten unter dem neuen innehatten. Unter ihnen vor allem General Friede und den Oberst der Lettischen Legionen, Bertschin, zwei Hauptstützen der damaligen Situation.

Während die Truppen der Alliierten von Süden her nach Rußland eindrangen, verhandelte die englische Gesandtschaft unter Lockhart über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland.

Lange Zeit wurde in den Zeitungen und Illustrirten der Linken die Meinung vertreten, Lockhart sei die dunkle Hand gewesen, die den Staatsstreich gegen die Sowjetregierung wie auch das Attentat gegen Lenin inszenierte, während er gleichzeitig mit dem russischen Staatsober-

haupt über die Anerkennung Sowjetrußlands durch die englische Regierung verhandelte und von Lenin in herzlichster Weise empfangen wurde.

Nach Veröffentlichung der Memoiren Lockharts und Reillys kann aber kein Zweifel bestehen, daß die englische Gesandtschaft von der ganzen, durch Reilly eingefädelten Affäre nichts wußte, daß der Einfall der Truppen der Alliierten gegen Lockharts Rat erfolgte und daß dieser es ebenso wie die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft an Loyalität gegenüber der Sowjetregierung nicht fehlten ließ. Das Attentat gegen Lenin sowohl als das Komplott von 1918, das den Sturz der Sowjetregierung bezeichnete, zwei Ereignisse, die lange Zeit den Abbruch aller russisch-englischen Beziehungen zur Folge hatten und bis 1923 ein beunruhigendes Moment für Europa darstellten, waren die Tat eines fanatischen Spions, der Geld erhielt und sich keine Rechenschaft darüber ablegte, wie er es verwendete.

Das Abenteuerblut, das in Reillys Adern kochte, war aber so groß, daß er sich 1923, nachdem er eine Reihe Emigranten um sich geschart hatte, zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit von neuem nach Rußland begab, obwohl ein hoher Preis auf seinem Kopf ausgesetzt war, obwohl man ihn zum Staatsfeind Nr. 1 des Bolschewismus erklärt hatte und er in jedem Dorf und in jeder Stadt Rußlands avisiert war. Seitdem weiß man nichts mehr von ihm. Seine Mutter hofft ihn immer noch am Leben. Allgemein herrscht aber die Überzeugung, er sei in die Hände der GPU gefallen und heimlich erschossen worden.

Was Lockhart anbetrifft, hat er seine diplomatische Karriere aufgegeben. Er ist gegenwärtig Redaktor der Zeitungen Lord Beaverbrooks und einer der geistreichsten und bestbezahlten Journalisten Londons.

ENDE

**Es hilft,  
wo alles andere versagt!**

**Mit Birkenblut  
alles wieder gut**

Tausende freiwillig eingesandte Anerkennungen. Verlangen Sie Birkenblut. Fr. 2.90 und Fr. 3.85. In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften, Alpenkräuterzentrale am Gotthard, Faido

Wasche Deine Haare nur mit dem **Birkenblut-Shampoo**  
Friseure sie mit Birkenblut Brillantine und Fixateur

**FORSANOSE**  
für Kinder.  
Blut- und  
knochenbildend,  
appetitanregend  
FORSANOSE  
verleidet  
nie

**Wie süß  
dieses Kinderlachen...**

Fredy weiß noch nichts von Alltagssorgen, er ist immer zufrieden und wohlauf.

Gesunde Kinder sind die Freude ihrer Eltern, aber an ihnen liegt sehr oft, wenn die Kinder nervös sind, zurückbleiben und in schlechter körperlicher Kondition sind. In der Regel fehlt es dann auch an einer richtigen Ernährung.

Stramme gesunde Kinder möchten Sie auch haben, ja? Geben Sie ihnen einmal täglich ein bis zwei Tassen voll FORSANOSE und Sie werden sehen, wie Ihre Kindergedeihen, wie sie sich entwickeln und die Krankheiten des Kindesalters leichter überwinden. FORSANOSE wird von Ihnen ja so gerne genommen, es schmeckt fein u. verleidet nie.

FORSANOSE ist billig und kostet nur Fr. 4.50 die große Büchse und Fr. 2.50 die kleine, in allen Apotheken erhältlich.

**FORSANOSE**  
macht lebensfröhlich  
FOFAG, pharmaz. Werke, Volketswil-Zürich



**VAN HEUSEN**  
halbsteife Kragen

Immer korrekt, für Stadt, Reise und Sport

Per Stück Fr. 1.25, 3 St. Fr. 3.60.

**GRIEDER & CIE. ZÜRICH**

Abteilung Herren-Mode

**Stets ein neuer**

**Marly**  
25 Formen  
vorrtig!  
1 Stck. 25 Rappen.  
1 Dutzend Fr. 2.40

Kragen, mit feinstem Wäschestoff verarbeitet. Kein Waschen! Kein Bügeln! Der unsaubere Kragen wird einfach durch einen neuen ersetzt. Das ist die Errungenschaft von „WEIBEL“. Immer elegant und korrekt in Form und Sitz.

**Weibel-Kragen**

MIT FEINSTEM WÄSCHESTOFF  
Erhältlich in einschlägigen Geschäften oder in den eigenen Verkaufsstellen:  
Basel: Falknerstrasse 40  
Bern: Kaiser & Co. A.-G., Marktgasse 37  
St. Gallen: Mültergasse 22  
Winterthur: Stadthausstrasse 101  
Zürich: Talacker 9, beim Paradeplatz  
WEIBEL-KRAGENFABRIK A.-G., BASEL

**VAN HEUSEN**  
halbsteife Kragen

Immer korrekt, für Stadt, Reise und Sport

Per Stück Fr. 1.25, 3 St. Fr. 3.60.

**GRIEDER & CIE. ZÜRICH**

Abteilung Herren-Mode

**INSERATE**

in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

**Wie man**

**5cm Fettsschicht  
leicht  
loswerden kann**

Nehmen Sie es sich nicht vor, sondern machen Sie es sich wie ich! erinnert damit die Forschungsergebnisse des bekannten Universitäts-Prof. Dr. med. Hans Mudig geben Ihnen in Form von Dräges «Neunzehn» ein ebenso wirksames wie ungefährliches Mittel in der Hand. Es zeigt sich, daß in vielen Fällen Fettsschichten sich in ein oder zwei Tagen mehrere Pfund abgenommen haben. Tun Sie etwas für Ihre Figur und nehmen Sie 4-8 Wochen lang regelmäßig nach den Mahlzeiten 1 bis 2 Dräges «Neunzehn». Die Wirkung von Dräges «Neunzehn» liegt darin begründet, weil Fettlöslichkeit Verdauungsarbeit betrachtet werden muß und Dräges

**Neunzehn**

sind ein natürliches Verdauungs-Regulativ. Preis: Packung à 40 Stück Fr. 2.40, à 150 Stück Fr. 7.—. Zu haben in allen Apotheken. Generaldepot: Pharmacie Internationale Dr. F. Hebeisen, Zürich 1 (ES), Poststraße Nr. 6